

Neues Lernen in Atelierform

Das gemeinsame Entwicklungsprojekt der Schulen Attinghausen und Seedorf nimmt weiter Fahrt auf. Eine erste Zwischenbilanz des Schulleiters fällt positiv aus.

Das Ziel ist klar: Die beteiligten Schulen wollen sich fit machen. Kinder, Schülerinnen, Schüler sowie Jugendliche sollen sich gemeinsam mit ihren Lehr- und Fachpersonen erfolgreich auf ihre unbekannte Zukunft vorbereiten können. Die Organisation betreffend Schule verlangt nach Besinnung auf deren Kernauftrag, der im Lehrplan 21 beschrieben ist. Sie bereitet die Lernenden auf ihr zukünftiges Leben und die erfolgreiche Beteiligung in der Gesellschaft vor. Dafür müssen Kompetenzen und Fertigkeiten in unterschiedlichen Bereichen aufgebaut und gelernt werden. Darauf fokussieren sich die Schulen Attinghausen und Seedorf. Erkenntnisse aus der Lern-, Motivations- und Hirnforschung zeigen auf und belegen, dass Veränderungen und Anpassungen notwendig sind, damit Schülerinnen und Schüler noch nachhaltigere fachliche und überfachliche Kompetenzen aufbauen können. Dies gelingt in Lernateliers neben dem bekannten Frontalunterricht besonders gut, da sie das selbstständige fachverbindende Lernen über längere Zeit ermöglichen.



Lernerfolg: Die Entzifferung der «Eimerköpfe».



Die Kinder eignen sich verschiedene Fertigkeiten für ihre Zukunft an.

Der Kindergarten macht es vor

Bei der Planung der Lernateliers wurden Unterrichts- und Organisationsformen, wie sie aus dem Kindergarten bekannt sind, weiterentwickelt und für die darauffolgenden Stufen angepasst. Die natürliche Lust am Lernen von Kindergartenkindern wird in geeigneter Weise aufrechterhalten, indem die Kinder zum Beispiel mitentscheiden dürfen, wann sie sich welchen Lerninhalten widmen. Sie üben, sich zu entscheiden, mit anderen zu kooperieren, sich in strukturierten Lernräumen zu organisieren und erleben dies als motivierenden Prozess.

«Eimerköpfe»

In den Lernateliers auf der Unterstufe werden teilweise Angebote vom Kindergarten in weiterentwickelter Form übernommen. Die Kinder erkennen Vertrautes und finden sich im neuen Umfeld schnell zurecht. Zusätzlich stehen unterschiedliche Optionen zur Verfügung, die den Aufbau von mathematischen und sprachlichen Kompetenzen fördern oder erweitern. Die Lehrpersonen erstellen das gleiche Material in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Die Kinder arbeiten und lernen mit diesen ihren Voraussetzungen und Möglichkeiten entsprechend. So war es zum Beispiel einer Gruppe von Erstklässlern mit wenig Lesekompetenz möglich, mit entsprechenden

Hilfsmitteln, das Wort «Eimerköpfe» im selbstgewählten Star Wars-Buch zu entziffern. Sichtlich stolz auf ihre Leistungen waren sie, nachdem sie herausgefunden hatten, dass damit die feindlichen Soldaten in ihren weissen Helmen gemeint sind. Zwischen vier bis acht Lektionen steht das Lernatelier pro Woche für die Schulkinder offen. Sie dürfen mitentscheiden, welche Angebote sie beanspruchen wollen. Die Lehrpersonen steuern die Anzahl und Verfügbarkeiten der Angebote und begleiten die Kinder beim Arbeiten und Lernen.

Selbstständigkeit und Planung

Auf der Mittelstufe 1 und 2 – zwischen der dritten und sechsten Klasse – werden die Ateliers weiter ausgebaut. Vermehrt treffen sie auf Angebote aus zusätzlichen Fachbereichen. So dürfen Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Themas Schwerpunkte setzen und entsprechend ihrem Interesse zu unterschiedlichen Inhalten forschen. Für die Organisation und Bereitstellung der Lernangebote wird ab der dritten Klasse ein digitales Werkzeug eingesetzt. Die Plattform LearningView, die von der pädagogischen Hochschule Schwyz entwickelt wurde, bietet auf die Bedienung durch Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Möglichkeiten, damit Aufträge und Materialien gefunden – und Ergebnisse

festgehalten werden können. Sie planen ihr Lernen auf der Mittelstufe in längeren Zeiträumen und erledigen kontinuierlich ihre Übungen. In dieser Phase findet ein Übergang von spontanen Entscheidungen zur vorausschauenden Planung der eigenen Tätigkeiten statt. Komplexere und offenere Aufträge, die mehr Verarbeitungszeit beanspruchen und noch mehr Selbstregulation zulassen, ergänzen das Angebot von Vertiefungs- und Übungsaufträgen.

Mehr Komplexität auf der Oberstufe

Wahlangebote, Spezialisierungsmöglichkeiten und individuelle Lernzeiten sind Elemente, die auf der Oberstufe bereits umgesetzt werden. Diese entwickeln sich ständig weiter und werden durch das Lernatelier ergänzt. Damit sie den Schülerinnen und Schülern in optimaler Form angeboten werden können, sind strukturelle Veränderungen notwendig. Die Stundenplanung ist komplex und der Bedarf an Personal ist gross. Herausforderungen, welche die Schule zeitnah angehen will, damit die aktuell bestehenden Lernateliers ausgebaut werden können.

Jugendliche als Lernbegleitung

Die Lernbegleitung ist für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen entscheidend: Sie benötigen Unterstützung, wollen Rückmeldungen zu ihren Arbeiten und möchten

gemeinsam mit anderen Personen planen. Im Alltag benötigen vor allem jüngere Lernende oft Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten oder beim Verständnis von Aufgaben. Aus diesem Grund ist es von Vorteil, wenn neben der Klassenlehrperson auch schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen oder persönliche Assistenten mithelfen können. Damit die Lernbegleitung zukünftig noch besser gelingt, dürfen sich interessierte Jugendliche der dritten Oberstufe zu Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern ausbilden lassen. Sie werden im Rahmen der Wahlfachangebote in definierten Zeitfenstern die Kindergartenkinder sowie die Primarschülerinnen und -schüler gemeinsam mit dem bereits vorhandenen Fachpersonal beim Arbeiten und Lernen begleiten.

Der Start der Pilotphase ist geglückt

Die Umsetzung der Lernateliers befindet sich im ersten Jahr einer zweijährigen Pilotphase. 13 Abteilungen, Klassen und Gruppen aller Stufen sind daran beteiligt. Erste Erfahrungen zeigen ein äusserst positives Bild. Involvierte Lehrpersonen melden, dass es funktioniert und gelebt wird. Auch die Rückmeldungen seitens der Lernenden betreffend Organisation und Angebote zeigen ein erfreuliches Bild. Mit- und Selbststeuerung, aktivierende und offene, aber klar strukturierte Organisa-



Die Selbstständigkeit wird gefördert.

tionsformen führen zu viel Eigenaktivität, hoher Motivation und Lernerfolgen bei den Schülerinnen und Schülern.

Ein mehrjähriger Entwicklungsprozess

Die Lernateliers sind ein wichtiges Puzzleteil im geplanten Entwicklungsprojekt. Veränderungsprozesse an den beteiligten Schulen kommen offensichtlich zum Vorschein. Die zweijährige Vorarbeit sowie die zahlreichen weiteren kleineren und grösseren Entwicklungsschritte laufen im Hintergrund ab und können noch gar nicht erkannt werden. Sie wurden im Vorfeld von den Verantwortlichen der Schulen Attinghausen und Seedorf angedacht, skizziert und geplant. Die Vision der zukünftigen Schulen ist vorhanden. Sie kann und wird im Laufe des mehrjährigen Entwicklungsprozesses gemäss den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepasst. Diese dienen als Grundlage für die Ausarbeitung weiterer Bestrebungen. Die beteiligten Schulen werden durch den Erziehungsrat des Kantons Uri und das Amt für Volksschulen unterstützt und begleitet.

Text
Bilder

Thomas Walker, Schulleiter
Lehrpersonen Attinghausen &
Seedorf



Ein erstes Fazit zu den Lernateliers fällt positiv aus.